

DFG-Projekt LE 3446/1-1

Dokumentation der Primärdatenerhebung in Form von
Gruppendiskussionen im Rahmen des Projekts
„Religion, Religiosität und die sozial-identifikative
Integration muslimischer Jugendlicher“

David Kretschmer

Swetlana Nowoschenowa

Lars Leszczensky

April 2023

Projektleiter:

Dr. Lars Leszczensky

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Universität Mannheim

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1 Ziele und methodische Merkmale der Gruppendiskussionen	3
1.1 Ziele der Gruppendiskussionen.....	3
1.2 Methodische Merkmale von Gruppendiskussionen	4
2 Angestrebte Anzahl und Zusammensetzung der Diskussionen	6
3 Rekrutierung.....	7
3.1 Rekrutierungsorte	7
3.2 Kontaktaufnahme mit den Rekrutierungsorten.....	7
3.2.1 Telefonische Erstkontaktaufnahme	8
3.2.2 Persönlicher Kontakt und Rekrutierung der Jugendlichen	8
3.3 Sample	9
3.4 Abweichungen zwischen Sample und angestrebter Zusammensetzung.....	11
3.5 Komplikationen bei der Rekrutierung	9
4 Durchführung der Gruppendiskussionen.....	12
4.1 Gruppendiskussion: Struktur und Ablauf.....	12
4.2 Regeln und Hinweise für die Durchführung von Gruppendiskussionen	13
4.3 Praktische Anmerkungen zum Ablauf der Gruppendiskussionen	14
5 Transkription	16
5.1 Voll- oder Teiltranskription	16
5.2 Thematische Verläufe und Auswahl von Gesprächspassagen für die Transkription.....	17
5.3 Transkriptionssystem	18
5.4 Ablauf der Transkription	19
Literatur.....	20
A Anlagen	22
A1 Leitfaden für telefonische Erstkontaktaufnahme	22
A2 Leitfaden für Gespräch mit Mitarbeitern vor Ort	25
A3 Leitfaden für Gespräch mit Jugendlichen	27
A4 Leitfaden für Gruppendiskussionen.....	30
A5 Sozialdatenbogen.....	34
A6 Gedächtnisprotokoll.....	35

1. Einleitung

Um Aufschluss über den Einfluss von Religion und Religiosität für die Freundschaftsbeziehungen muslimischer und nicht-muslimischer Jugendlicher zu gewinnen, wurden im Rahmen des Projekts „Religion, Religiosität und die sozial-identifikative Integration muslimischer Jugendlicher“ qualitative Primärdaten in Form von Gruppendiskussionen erhoben. Anhand dieser Gruppendiskussionen sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die über bisher durchgeführte Analysen quantitativer Daten nicht zugänglich waren. Diese Dokumentation beschreibt alle Schritte der Konzeptualisierung, Durchführung und Transkription der Gruppendiskussionen. Dazu werden zunächst die zentralen Fragestellungen, die die Gruppendiskussionen motivieren, und zentrale Charakteristika der Datenerhebungsmethode beschrieben (Abschnitt 1). Im Anschluss daran wird die angestrebte Zusammensetzung der Gruppen, die Rekrutierungsstrategie und das realisierte Sample beschrieben (Abschnitt 2 und 3). Abschnitt 4 beschreibt Erwägungen zur praktischen Durchführung der Gruppendiskussion und Abschnitt 5 thematisiert die Strategie, die zur Transkription der Gespräche gewählt wurde.

2 Ziele und methodische Merkmale der Gruppendiskussionen

2.1 Ziele der Gruppendiskussionen

Die Gruppendiskussionen dienen dazu, ein besseres Verständnis davon zu erlangen, inwieweit Religionszugehörigkeit und Religiosität die Freundschaften von jugendlichen Muslimen und Nicht-Muslimen beeinflussen.

Quantitative Evidenz zeigt, dass die Freundschaftsnetzwerke von Jugendlichen nach Religion und Religiosität strukturiert sind (Baier et al., 2010; Brettfeld & Wetzels, 2007; Kecskes, 2000; Sürig & Wilmes, 2011). So sind nicht-muslimische Jugendliche seltener mit muslimischen als mit nicht-muslimischen Altersgenossen befreundet (z.B. Leszczensky & Pink 2017). Jedoch ist auf Basis quantitativer Daten und Analyseverfahren schwierig zu bestimmen, ob und wie genau Religion und Religiosität Freundschaften zwischen Jugendlichen erleichtern oder erschweren. In quantitativen Studien bleibt demnach typischerweise offen

- ob und wie genau Religion und Religiosität alltägliche Interaktionen innerhalb jugendlicher Freundschaftsgruppen sowie zwischen nichtbefreundeten Jugendlichen beeinflussen. Welche Rolle spielen (tatsächliche oder zugeschriebene) Religionszugehörigkeit bzw. religiöse Praxis?
- warum nicht alle religiösen Grenzen gleichermaßen bedeutsam für Freundschaften zu sein scheinen. Warum ist die Grenze zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Jugendlichen stärker ausgeprägt als die Grenze zwischen christlichen und nichtreligiösen Jugendlichen (Leszczensky & Pink 2017)?

Aus der leitenden Frage, inwieweit Religion und Religiosität Freundschaften und konkrete Interaktionen zwischen Jugendlichen beeinflussen, folgen weitere (Teil-)Fragen. So ist unklar, ob Jugendliche bei ihrer Freundeswahl explizite religiöse Präferenzen haben oder ob religiöse Segregation in Freundschaftsnetzwerken ein Nebenprodukt von Unterschieden in gemeinsamen Interessen oder in der Freizeitgestaltung ist. Außerdem ist offen, ob religiöse Segregation stärker von Muslimen oder von Nicht-Muslimen ausgeht, ob Muslime also eher unter sich bleiben oder ob sie von Nicht-Muslimen ausgeschlossen werden. Zur Beantwortung dieser Fragen muss auch eruiert werden, welches Verhältnis Jugendliche zu Altersgenossen haben, mit denen sie *nicht* befreundet sind. Stehen sie Jugendlichen anderer Religionen aufgeschlossen und unvoreingenommen gegenüber, oder gibt es Skepsis und Vorurteile, die die Entstehung von Freundschaften erschweren? Wenn es negative Einstellungen zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Jugendlichen gibt, worin sind diese begründet und sind sie auf beiden Seiten gleichermaßen stark ausgeprägt?

Auch bei der Beantwortung dieser (Teil-)Fragen stoßen quantitative Forschungsansätze häufig an ihre Grenzen. *Qualitative* Ansätze bieten hingegen die Möglichkeit, tiefergehende Erkenntnisse bezüglich dieser Prozesse zu gewinnen. Im Hinblick auf das Projektziel bieten sich dabei insbesondere *Gruppendiskussionen* in realen Freundschaftsgruppen an. Der Fokus von Gruppendiskussionen liegt dabei nicht auf dem individuellen Handeln der teilnehmenden Jugendlichen, sondern auf der Gruppe, sodass die Interaktionen der Jugendlichen innerhalb ihres sozialen Kontexts Gegenstand der Untersuchung ist (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 89). Insbesondere kann mit Hilfe von Gruppendiskussionen ergründet werden, ob und inwieweit Religion und Religiosität im *kollektiven Orientierungsrahmen* der Jugendlichen verankert sind, d.h. ob sie in der Gruppe religionsbezogene

kollektive Wissensbestände bilden und die Handlungspraxis der Jugendlichen im Hinblick auf ihre sozialen Beziehungen prägen.

2.2 Methodische Merkmale von Gruppendiskussionen

Nachfolgend werden zentrale methodische Merkmale und Grundüberlegungen zum Verfahren der Gruppendiskussionen beschrieben. Die Ausführungen stützen sich dabei insbesondere auf (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 53–75, 88–109).

Zentral für die Durchführung von Gruppendiskussionen ist es, die persönliche Perspektive der Teilnehmenden zu erfahren ohne sie durch Annahmen der Forscher vorzugreifen und dadurch zu beeinflussen. Im Kontext unseres Erkenntnisinteresses ist es daher wichtig, jugendliche Freundschaftsgruppen zunächst *nicht* direkt nach der Rolle von Religion und Religiosität zu fragen. Falls Religion und Religiosität zentrale Elemente des kollektiven Orientierungsrahmens der Jugendlichen darstellen, ist zu erwarten, dass die Jugendlichen selbstständig darauf zu sprechen kommen. Sollten Religion und Religiosität für die Jugendlichen hingegen keine große Bedeutung spielen und folglich nicht eigenständig von ihnen thematisiert werden, ist auch dies eine durch die Gruppendiskussion gewonnene Erkenntnis, die aus direkten Nachfragen nicht ableitbar wäre. Dementsprechend sind die Gruppendiskussionen insbesondere zu Beginn notwendigerweise allgemein und vage gehalten und nicht um das Thema Religion, sondern um das Themengebiet Freundschaft und die gemeinsamen Aktivitäten der Freundschaftsgruppen allgemein strukturiert. Nur wenn Religion im Verlauf der Diskussion von den Jugendlichen nicht selbstständig thematisiert wird, wird der Themenkomplex im abschließenden Teil der Gruppendiskussionen explizit angesprochen.

Gruppendiskussionen können grundsätzlich mit *Realgruppen*, in denen sich die Teilnehmenden bereits vorab kennen, oder mit *Fremdgruppen*, in denen vorher keine sozialen Beziehungen bestehen, durchgeführt werden. Da kollektive Orientierungsrahmen nicht notwendigerweise durch gemeinsame, sondern auch durch strukturidentische Erfahrungen entstehen können (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014), wäre eine Befragung von Fremdgruppen grundsätzlich möglich. Da sich das Hauptinteresse unseres Projekts jedoch auf Freundschaftsgruppen bezieht, und da selbstläufige Gespräche in Realgruppen typischerweise leichter anzustoßen sind, wurde die Durchführung der Diskussionen mit Realgruppen geplant. Dementsprechend wurde angestrebt, Freundschaftsgruppen bzw. Gruppen von Jugendlichen, die sich gut kennen und positiv gesonnen sind, für die Gruppendiskussionen zu rekrutieren.

Die Durchführung von Gruppendiskussionen kennzeichnet sich vor allem durch zwei Merkmale:

1. Es handelt sich um eine *Gruppenbefragung*, bei der nicht individuelle Merkmale, sondern die Interaktion der Gruppe als Ganzes im Fokus steht. Folglich wird immer die Gruppe als Ganzes adressiert; es werden keine Fragen an Einzelpersonen gestellt.
2. Es handelt sich bei einer Gruppendiskussion weniger um eine Interviewmethode im klassischen Sinn als primär um eine Form der teilnehmenden Beobachtung. Angestrebt wird die *Selbstläufigkeit* des Gesprächs, d.h. (zumindest teilweise) ein Gespräch unter den Teilnehmenden ohne Eingriff der Diskussionsleiter. Die Hauptaufgabe der Diskussionsleiter besteht also darin, einen Kontext zu schaffen, in dem die Teilnehmenden von sich aus erzählen, sich aufeinander beziehen und miteinander diskutieren.

Nicht nur während der Diskussionen, sondern bereits ab der ersten Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitern der Rekrutierungsorte und den Jugendlichen sind deshalb eine offene und

kommunikative Haltung sowie Authentizität wichtig. In der Diskussion sind Diskussionsleiter in der Rolle der „interessierten Fremden“, die Einblicke in die Lebenswelten und Perspektiven der Jugendlichen erhalten möchten. Diese Haltung erfordert Flexibilität und Offenheit im Umgang mit den Jugendlichen, die Verwendung von altersangemessener Sprache und die Vermeidung von Fachjargon, den die Jugendlichen gegebenenfalls nicht verstehen. Diskussionsleiter sollten also offen und freundlich auf Nachfragen reagieren, während der Gruppendiskussion aufmerksam zuhören und den Redefluss angemessen unterstützen.

Die Jugendlichen sind in den Gruppendiskussionen „Experten“, die ihre Lebenswelt aus ihrer eigenen Perspektive beschreiben. Daher ist grundsätzlich alles, was sie erzählen, interessant und relevant. Diskussionsleiter sollten sich daher während der Diskussion möglichst wenig einmischen und die Jugendlichen nicht unterbrechen oder gar abwürgen. Das gilt sowohl für Phasen, in denen ein reger, selbstläufiger Austausch zwischen den Teilnehmenden stattfindet, als auch für Phasen, in denen das Gespräch zeitweise zum Erliegen kommt. Während Phasen des regen Austauschs sollten die Diskussionsleiter das selbstläufige Gespräch nicht durch Zwischenfragen unterbrechen oder in andere Richtungen lenken. In Gesprächspausen ist es meist sinnvoll, den Teilnehmenden Zeit zur Reflexion zu lassen und längere Schweigepausen abzuwarten. Erst wenn der Diskurs vollständig zum Erliegen kommt oder von den Teilnehmenden beendet wird, sollten weitere (Nach-)Fragen gestellt oder neue Schwerpunkte gesetzt werden. Dabei sollen insbesondere immanente Nachfragen verwendet werden, die bereits zuvor thematisierte Sachverhalte vertiefen.

3 Angestrebte Anzahl und Zusammensetzung der Diskussionen

Zielgruppe für unsere Gruppendiskussionen waren Jugendliche im Alter von idealerweise 13 bis 17 Jahren, mit einer akzeptablen Altersspanne von elf bis 18 Jahren. Hauptgrund für die bevorzugte Altersspanne ist, dass diese durch vorhandene quantitative Datensätze wie das *Children of Immigrants Longitudinal Survey in Four European Countries (CILS4EU)*; (Kalter et al., 2016)) oder *Friendship and Identity in School (FIS)*; (Leszczensky et al., 2015)) abgedeckt wird und die Befunde somit vergleichbar sind. An den Diskussionen sollten real existierende Freundschaftsgruppen, die aus ca. fünf bis acht Jugendlichen bestehen, (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 103) teilnehmen. Mit dieser Gruppengröße soll einerseits sichergestellt werden, dass ein tatsächliches Gespräch unter den Jugendlichen zustande kommt, auch wenn möglicherweise einige Jugendliche zurückhaltend sind, und andererseits vermieden werden, dann bei zu großer Teilnehmerzahl die Gruppe in einzelne Teilgruppen zerfällt oder eine unübersichtliche Gesprächssituation entsteht.

Angestrebt waren insgesamt zwölf Gruppendiskussionen. Je vier der befragten Freundschaftsgruppen sollten dabei überwiegend muslimisch, überwiegend nicht-muslimisch und religiös gemischt sein. Im Hinblick auf mögliche Geschlechtsunterschiede sollen innerhalb dieser drei Kategorien religiöser Komposition jeweils zwei hauptsächlich aus Jungen und zwei hauptsächlich aus Mädchen bestehende Gruppen rekrutiert werden. Um Unterschieden in der sozialen Herkunft Rechnung zu tragen, sollte für jede Kombination aus religiöser Komposition und Geschlecht wiederum eine Gruppe tendenziell niedrigeren sozialen Status' und eine Gruppe tendenziell höheren sozialen Status' rekrutiert werden.

Die angestrebte Verteilung der Gruppen auf die unterschiedlichen Merkmalskombinationen ist in Tabelle 1 dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass die in Tabelle 1 dargestellte Verteilung auf die Merkmalskombinationen eine ideale Verteilung darstellt, die im Rahmen der bestehenden Rekrutierungsmöglichkeiten bestenfalls näherungsweise erreicht werden kann.

	Niedriger sozialer Status		Höherer sozialer Status		Gesamt
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
Muslimisch	1	1	1	1	4
Gemischt	1	1	1	1	4
Nicht-muslimisch	1	1	1	1	4
Gesamt	3	3	3	3	12

Tabelle 1: Angestrebte Anzahl und Zusammensetzung der Gruppendiskussionen

4 Rekrutierung

4.1 Rekrutierungsorte

Zur Rekrutierung der jugendlichen Freundschaftsgruppen für die Gruppendiskussionen wurde in einem ersten Schritt eine Liste mit Orten im Großraum Mannheim/Ludwigshafen erstellt, an denen sich Jugendliche regelmäßig aufhalten. Bei diesen ursprünglich anvisierten Rekrutierungsorten handelte es sich zum größten Teil um Jugendzentren und vergleichbare Einrichtungen. Im Verlauf der Rekrutierung wurde diese Liste in einem zweiten Schritt um christliche und muslimische Zentren und Glaubensstätten erweitert, um eine spezifischere Rekrutierung bestimmter religiöser Gruppen zu erlauben.

Für die identifizierten Jugendzentren wurde dann zunächst die Zusammensetzung im Hinblick auf die oben genannten Charakteristika der Jugendlichen (Religion und sozialer Status) abgeschätzt. Dazu wurden in erster Linie Informationen zur ethnischen und sozialen Komposition der Stadtteile (Stadt Ludwigshafen, 2019; Statistikstelle Mannheim, 2019) herangezogen, in denen die Rekrutierungsorte gelegen waren. Teilweise konnten auch auf Basis der öffentlichen (Internet-)Auftritte der Rekrutierungsorte Rückschlüsse auf die Komposition im Hinblick auf die relevanten Charakteristika gezogen werden. Bei den meisten Rekrutierungsorten wurde vermutet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen in ausreichender Zahl vorzufinden seien, sodass die Dimension Geschlecht daher für die Erstkontaktierung vernachlässigt wurde. Diese Vermutung bestätigte sich im Laufe des Projekts.

Die erwartete soziale Komposition der Rekrutierungsorte wurde gemäß Tabelle 1 binär („primär niedriger sozialer Status“, „primär höherer sozialer Status“) erfasst, die erwartete religiöse Komposition in drei Kategorien („muslimisch“, „gemischt“, „nicht-muslimisch“), sodass insgesamt zwischen sechs Clustern von Rekrutierungskontexten differenziert wurde. Die ursprüngliche Kontaktaufnahme berücksichtigte die Anzahl der Rekrutierungsorte pro Cluster, beginnend bei dem kleinsten Cluster. Allerdings erwies sich die Clusterzugehörigkeit, insbesondere für den sozialen Status, als wenig aussagekräftig für die tatsächliche Zusammensetzung der jugendlichen Gruppen bei den Gruppendiskussionen. In den meisten Jugendzentren war, zumindest bemessen an der Schulform der befragten Jugendlichen, der soziale Hintergrund allgemein tendenziell niedrig.

Im Laufe der Durchführung der Gruppendiskussionen in den Jugendzentren äußerten viele Jugendlichen, dass Religion für die Entstehung von Freundschaften wenig bedeutsam sei. Auch wurde Religiosität unter den Jugendlichen selten intensiv diskutiert. Als eine mögliche Ursache für diese Beobachtung vermuteten wir, dass Jugendzentren naturgemäß religiös und ethnisch durchmischte Kontexte darstellen. Um eine Selektion ausschließlich solcher Kontexte in unsere Stichprobe zu verhindern und eine zielgenauere Rekrutierung von Jugendlichen bestimmter religiöser Gruppen zu erlauben, wurden in einem zweiten Schritt Gruppen spezifisch über christliche und muslimische Zentren und Glaubensstätten mit Jugendarbeit im Raum Mannheim/Ludwigshafen kontaktiert. Gegeben die geringe Treffsicherheit im ersten Rekrutierungsschritt wurde hierbei keine Unterscheidung nach sozialem Status vorgenommen.

4.2 Kontaktaufnahme mit den Rekrutierungsorten

Die Rekrutierung erfolgte in einem zweistufigen Verfahren, um eine Organisation der Gruppendiskussionen ausschließlich über Kontaktpersonen bei den Rekrutierungsorten vor Ort zu verhindern. Eine solche Vorgehensweise hätte erfordert, dass die Kontaktpersonen vor Ort die

Jugendlichen (korrekt und vollständig) informiert hätten, die Jugendlichen sich selbstständig mit Informationsmaterialien zu den Gruppendiskussionen beschäftigt hätten, und (ggf. über die Kontaktperson) einen Termin mit uns vereinbart hätten. Dies hätte möglicherweise zu hohe Anforderungen sowohl an die Kontaktpersonen als auch an die Jugendlichen gestellt.

Daher gingen wir bei der Rekrutierung zweistufig vor. In einem ersten Schritt erfolgte eine telefonische Erstkontaktaufnahme, bei der die grundsätzliche Teilnahmebereitschaft des Rekrutierungsortes bei entsprechenden Mitarbeitern erfragt wurde. Bei grundsätzlicher Teilnahmebereitschaft wurde in einem zweiten Schritt persönlicher Kontakt zu den Jugendlichen hergestellt. Nach der persönlichen Vorstellung der Projektmitarbeiter und der Gruppendiskussionen wurde mit den Jugendlichen dann ein Diskussionstermin vereinbart.

4.2.1 Telefonische Erstkontaktaufnahme

Die Erstkontaktaufnahme der Rekrutierungsorte wurde von wissenschaftlichen Hilfskräften telefonisch durchgeführt. Bei der telefonischen Erstkontaktaufnahme wurde das Vorhaben der Gruppendiskussionen kurz beschrieben, das grundsätzliche Interesse am Rekrutierungsort eingeholt, gegebenenfalls ein Termin für die Information und Rekrutierung der Jugendlichen vereinbart und der Ansprechpartner identifiziert. Der genaue Ablauf des Gesprächs richtete sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Ansprechpartner. Wenn diese weitere Details zu den Gruppendiskussionen oder zum Vorgehen wünschten, wurden entsprechende Auskünfte gegeben und Rückfragen beantwortet. Der Leitfaden für die telefonische Erstkontaktaufnahme liegt in Anhang A bei (Anhang A1).

Im Regelfall verliefen die Anrufe bei den Jugendzentren problemfrei. Vereinzelt anfängliche Skepsis konnte durch die Bereitstellung weiterer Details zu den Gruppendiskussionen und zum Vorgehen ausgeräumt werden. Inhaltliche Nachfragen wurden so beantwortet, dass sie keine Rückschlüsse darauf erlaubten, dass Religion ein zentraler Bestandteil der Untersuchung war. Es wurde betont, dass es um die *Entstehung und Entwicklung von Freundschaften im Jugendalter* gehe, bei spezifischeren Nachfragen wurde darauf verwiesen, dass die thematische Schwerpunktsetzung in den Gruppendiskussionen durch die Teilnehmenden selbst erfolgt. Wie weiter unten in Abschnitt 4.4 ausgeführt begegneten die im zweiten Schritt zu rekrutierenden religiösen Zentren der telefonischen Erstkontaktaufnahme teils allerdings mit mehr Skepsis.

4.2.2 Persönlicher Kontakt und Rekrutierung der Jugendlichen

Bei erfolgreichem telefonischen Erstkontakt wurde ein Termin für eine persönliche Kontaktaufnahme mit den interessierten Jugendlichen vereinbart. Für die persönliche Kontaktaufnahme suchte jeweils eine wissenschaftliche Hilfskraft den Rekrutierungsort auf.

Dort wurden zunächst organisatorische Fragen mit den Ansprechpartnern vor Ort besprochen, etwa ob die Gruppendiskussion in den Räumlichkeiten der Einrichtung durchgeführt werden kann. Im Anschluss daran wurde den Jugendlichen das Vorhaben erläutert, wobei sie über den Ablauf der Gruppendiskussionen, den Datenschutz, die Notwendigkeit von elterlichen Einverständniserklärungen und die Aufwandsentschädigung informiert wurden. Bei Interesse wurde ein Termin für eine Gruppendiskussion vereinbart. Bei kleinen Gruppen wurde den Jugendlichen zudem angeboten, weitere Freunde zur Gruppendiskussion einzuladen. Die Jugendlichen (und die Mitarbeiter der Jugendzentren) erhielten Elterngenehmigungen für die Teilnahme an den Gruppendiskussionen. Abschließend wurden Termin und weitere Logistik mit den Mitarbeitern der Rekrutierungsorte

besprochen. Leitfäden für die persönlichen Gespräche mit den Mitarbeitern der Rekrutierungsorte und mit den Jugendlichen liegen in Anhang A2 und Anhang A3 bei.

4.3 Komplikationen bei der Rekrutierung

Die Rekrutierung der Jugendzentren für die Gruppendiskussionen erwies sich als weitgehend unproblematisch. Der Großteil der Ansprechpartner zeigte sich über die Kontaktaufnahme, die durchgeführten Diskussionen und das Vorhaben generell erfreut. Absagen für Gruppendiskussionen waren in keinem Fall auf eine grundsätzliche Ablehnung des Vorhabens zurückzuführen. Meist war eine zu geringe Zahl von Jugendlichen der entsprechenden Altersgruppe oder mangelndes Interesse der Jugendlichen der Absagegrund. In einzelnen Fällen schätzten die Kontaktpersonen die Sprachkenntnisse und Organisationsfähigkeiten der Jugendlichen als zu gering ein, um eine Gruppendiskussion durchzuführen oder lehnten aufgrund sozialer Probleme vor Ort/mangelnder Kooperationsbereitschaft während der Gruppendiskussionen seitens der Jugendlichen ab.

In den kontaktierten religiösen Zentren erwies sich die Rekrutierung hingegen als zäh. In mehreren Fällen wurde unseren Kontaktversuchen mit Skepsis begegnet. In einigen christlichen Zentren waren die Kontaktpersonen nicht gewillt, Außenstehenden Zugang zu der entsprechenden Gemeinde zu verschaffen. Laut einer der Pfarrerinnen liegt dies unter anderem daran, dass das Vertrauen, das die Eltern in die Gemeinde haben, nicht missbraucht werden soll. In muslimischen Zentren weckten die Gruppendiskussionen und der Fokus auf Freundschaften unter Jugendlichen teils Misstrauen, auch da die Kontaktpersonen häufig vermuteten, dass sich die Gruppendiskussionen primär mit dem Thema Religion beschäftigen würden. In einem spezifischen Fall verwies ein muslimisches Zentrum darauf, dass in der Vergangenheit unter einem Vorwand Diskussionen zum Thema Religion und Terrorismus geführt wurden, sodass das Zentrum bei der Kontaktierung einforderte, das Thema Religion explizit von der Diskussion auszunehmen.

Auch die generelle Kontaktaufnahme gestaltete sich bei christlichen und muslimischen Zentren schwieriger als bei den Jugendzentren. In einigen Fällen konnte kein Kontakt hergestellt werden, etwa weil angegebene Kontaktinformationen veraltet waren. Bei muslimischen Zentren behinderten außerdem fehlende Sprachkenntnisse mehrmals die Kommunikation, weil die Kontaktpersonen nicht ausreichend Deutsch oder Englisch und die wissenschaftlichen Hilfskräfte kein Türkisch oder Arabisch sprachen. Häufig waren die Kontaktpersonen nicht für die Jugendarbeit zuständig oder nicht entscheidungsbefugt, sodass längere Kommunikationswege die Rekrutierung erschwerten. Sowohl bei den christlichen als auch bei den muslimischen Zentren mussten wir Rekrutierungsversuche in einigen Fällen letztlich abbrechen, weil nach dem Erstkontakt auch trotz wiederholten mehrmaligen Versuchen kein weiterer Kontakt herzustellen war. In einigen Fällen gab es in den christlichen und muslimischen Zentren nicht ausreichend Jugendliche in der erwünschten Altersspanne oder nicht ausreichend Jugendliche, die hinreichend gut Deutsch sprachen, um die Diskussion durchzuführen.

4.3 Sample

Im ersten Rekrutierungsschritt wurden 18 Jugendzentren im Raum Mannheim/Ludwigshafen kontaktiert. In acht dieser 18 Jugendzentren erklärten sich Jugendliche bereit, an den Gruppendiskussionen teilzunehmen. In zwei der acht teilnehmenden Jugendzentren wurden jeweils zwei Gruppendiskussionen durchgeführt, in den übrigen Jugendzentren jeweils eine Diskussion. Alle zehn Diskussionen fanden vor Ort in den Jugendzentren statt. Die Gruppengrößen schwankten zwischen vier und neun Teilnehmern, im Mittel nahmen 6.4 Jugendliche teil. Tabelle 2 bietet eine Übersicht über die durchgeführten Gruppendiskussionen und die Komposition der entsprechenden

Gruppen im Hinblick auf die für die Fragestellungen zentralen Charakteristika (Geschlecht, Religion, sozialer Status über den Bildungsgrad).

Im zweiten Rekrutierungsschritt wurden zwölf muslimische und 14 christliche Zentren im Raum Mannheim/Ludwigshafen kontaktiert. In drei der zwölf kontaktierten muslimischen Zentren und zwei der 14 kontaktierten christlichen Zentren kamen Gruppendiskussionen zustande. Bei den meisten übrigen Zentren wurde eine Teilnahme bereits bei der telefonischen Kontaktaufnahme von den Ansprechpartnern abgesagt. In den muslimischen und christlichen Zentren schwankten die Gruppengrößen zwischen vier und sechs Teilnehmern, im Mittel nahmen 5.2 Jugendliche teil. Tabelle 2 dokumentiert auch die in religiösen Zentren durchgeführten Gruppendiskussionen.

#	Art des Zentrums	# Teilnehmer	Dauer (min)	Altersrange	Geschlechtskomposition	Religiöse Komposition	Bildungskomposition
1	Jugendzentrum	9	116	11-15	9 Mädchen	3 Christen 4 Muslime 2 konfessionslos	7 Realschule 2 Werkrealschule
2	Jugendzentrum	6	127	12-17	4 Mädchen 2 Jungen	5 Christen 1 Muslim	6 Realschule
3	Jugendzentrum	8	110	16-19	5 Mädchen 3 Jungen	7 Christen 1 keine Angabe	1 Hauptschule 1 Realschule 4 Gesamtschule 1 Gymnasium 1 unklar
4	Jugendzentrum	7	116	14-16	7 Jungen	7 Muslime	1 Hauptschule 1 Realschule 5 Gesamtschule
5	Jugendzentrum	4	84	16-17	4 Jungen	1 Christ 2 konfessionslos 1 keine Angabe	1 Hauptschule 1 Realschule 1 Gesamtschule 1 Berufsschule
6	Jugendzentrum	5	82	15-16	5 Jungen	2 Christen 2 Muslime 1 keine Angabe	5 Förderschule
7	Jugendzentrum	7	109	13-15	2 Mädchen 5 Jungen	4 Christen 1 Muslim 2 konfessionslos	7 Realschule
8	Jugendzentrum	8	99	11-14	8 Jungen	8 Muslime	1 Förderschule 2 Hauptschule 4 Realschule 1 Gymnasium
9	christl. Zentrum	6	71	15-18	5 Mädchen 1 Junge	6 Christen	2 Realschule 2 Gymnasium 2 Berufsschule
10	Jugendzentrum	4	79	13-14	4 Mädchen	4 Muslime	1 Hauptschule 3 Realschule
11	musl. Zentrum	5	107	13-17	5 Jungen	5 Muslime	3 Realschule 1 Werkrealschule 1 Berufsschule
12	musl. Zentrum	5	90	11-14	5 Jungen	5 Muslime	2 Realschule 2 Gesamtschule 1 Gymnasium
13	musl. Zentrum	5	95	13-16	5 Jungen	5 Muslime	2 Realschule 1 Gesamtschule 2 Gymnasium

14	christl. Zentrum	4	105	18-18	2 Mädchen 2 Jungen	4 Christen	4 FSJ (nach Gymnasium)
15	musl. Zentrum	6	110	13-15	6 Jungen	6 Muslime	1 Realschule 5 Gymnasium

Tabelle 2: Informationen zur Zusammensetzung der befragten Gruppen, pro Gruppendiskussion

4.4 Abweichungen zwischen Sample und angestrebter Zusammensetzung

Das in Tabelle 2 beschriebene realisierte Sample weicht von dem angestrebten Sample (vgl. Abschnitt 2 bzw. Tabelle 1) auf verschiedenen Dimensionen ab. Zunächst einmal war aus den öffentlich zugänglichen Informationen zu den Rekrutierungsorten keine verlässliche Information bezüglich des sozialen Status abzuleiten. Auch eine nachträgliche Klassifikation anhand der besuchten Schulform der Teilnehmenden erscheint wegen primär gemischter Gruppen schwierig. Daher wird diese Dimension im Folgenden zunächst vernachlässigt. Tabelle 3 beschreibt die Verteilung des realisierten Samples auf die beiden verbleibenden Dimensionen, religiöse Komposition und Geschlecht.

	männlich	weiblich	gemischt
muslimisch	6 Diskussionen (4, 8, 11, 12, 13, 15)	1 Diskussion (10)	
nichtmuslimisch	1 Diskussion (5)	1 Diskussion (9)	4 Diskussionen (2, 3, 7, 14)
gemischt	1 Diskussion (6)	1 Diskussion (1)	

Anmerkung: Gruppen werden als gemischt klassifiziert, wenn mehr als eine Person der unterrepräsentierten Gruppe Teil der Diskussion war. Nummer der Diskussionen gemäß Tabelle 2 in Klammern.

Tabelle 3: Klassifikation des realisierten Samples nach religiöser und Geschlechterkomposition

Abweichungen vom in Abschnitt 2 spezifizierten angestrebten Sample ergaben sich primär dadurch, dass mehr Gruppen eine heterogene Geschlechterkomposition aufwiesen als ursprünglich erwartet. Hinzu kommt, dass wir bei der Rekrutierung über muslimische Zentren lediglich Zugang zu Gruppen von Jungs, nicht aber zu Gruppen von Mädchen erhielten. Explizite Gründe für diese Geschlechterimbalance konnten wir nicht eruieren, wobei jedoch in zumindest einem muslimischen Zentrum darauf hingewiesen wurde, dass in der entsprechenden Altersspanne nicht ausreichend Mädchen Teil der Gemeinschaft wären. Trotz dieser Limitationen konnten wir für jede Kombination aus Geschlechter- und religiöser Komposition zumindest eine Gruppendiskussion führen.

5 Durchführung der Gruppendiskussionen

5.1 Gruppendiskussion: Struktur und Ablauf

Die Gruppendiskussionen wurden jeweils von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und einer wissenschaftlichen Hilfskraft durchgeführt. (Aufgrund eines Krankheitsfalls wurde eine Gruppendiskussion lediglich von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter geleitet). Dabei übernahm der wissenschaftliche Mitarbeiter jeweils die Diskussionsleitung und wurde bei Bedarf durch die wissenschaftliche Hilfskraft unterstützt.

Alle Gruppendiskussionen wurden mithilfe eines Audio-Aufnahmegeräts aufgezeichnet. Die Teilnehmenden wurden vorab über die Aufnahme informiert, bezüglich des Datenschutzes belehrt, und reichten (bei Jugendlichen unter 16 Jahren) eine schriftliche Genehmigung der Eltern zur Teilnahme ein.

Die Gruppendiskussionen wurden auf der Basis eines gemeinsamen Leitfadens durchgeführt, der sich in Anlage A4 findet. Der Leitfaden hatte folgende Struktur:

1. Vorstellung und Einführung:
 - a. Vorstellungsrunde
 - b. Hinführung zum Thema und Erläuterung der Gesprächssituation
2. Einstiegsfrage, die ein selbstläufiges Gespräch in Gang setzen sollte. In das Gespräch wurde dann in erster Linie mit immanenten Nachfragen eingegriffen
3. Themenblöcke für Nachfragen:
 - a. Spezifische Kontexte und Personen in den Kontexten
 - b. Kennenlernen und Freundschaft
 - c. Freizeitverhalten und Vorlieben
 - d. Umgang mit dem anderen Geschlecht
 - e. Ess- und Trinkgewohnheiten

Die Themenfelder wurden gewählt, weil sie Relevanz für die befragten Jugendlichen und ihre sozialen Beziehungen haben und potentiell Bezüge zum Thema Religion evozieren können.
4. Explizite Nachfragen zu Religion und Herkunft
5. Abschluss

Die Punkte 1 und 2 waren über die Diskussionen hinweg weitgehend standardisiert. Das explizite Aufbringen spezifischer Themenblöcke und Nachfragen zu Religion und Herkunft (Punkte 3 und 4) war hingegen davon abhängig, inwieweit entsprechende Themen im Gesprächsverlauf von den Jugendlichen selbst angesprochen wurden. Falls entsprechende Themen von den Jugendlichen selbst aufgebracht wurden, wurden immanente Nachfragen in diesem Kontext gestellt und nur offen gebliebene Punkte der Themenblöcke explizit angeschnitten. Im weiteren Gesprächsverlauf wurden diese Themen entsprechend nicht mehr explizit aufgebracht. Dies galt insbesondere auch für Nachfragen zu Religion und Herkunft. Explizite Nachfragen zu diesen Themen wurden zunächst vermieden, da erwartet wurde, dass Jugendliche diese Themen auch ohne expliziten Stimulus ansprechen sollten, falls sie im Kontext der Gruppe relevant sind. In diesem Fall wurden dann immanente und themenbezogene Nachfragen gestellt. Nachfragen zu Religion und Herkunft von

Diskussionsleiterseite wurden erst gegen Ende der Diskussion gestellt, falls das vorherige Gespräch nicht oder kaum auf das Thema Religion zu sprechen kam.

Zusätzlich zu den im Leitfaden dokumentierten Fragen wurden primär immanente Nachfragen genutzt, um auf Basis des von den Jugendlichen bisher Gesagten mehr Details, Beispiele, Erzählungen etc. zu generieren. Nach Abschluss der Diskussionen füllten die Jugendlichen einen kurzen Fragebogen (Sozialdatenbogen, siehe Anlage A5) aus und erhielten eine Aufwandsentschädigung von 15 EUR. Von den beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeitern und Hilfskräften wurden außerdem Gedächtnisprotokolle erstellt, die eventuelle Auffälligkeiten und Informationen zur Diskussion enthalten, die der Audiodatei nicht zu entnehmen sind, wie insbesondere Verhalten oder Erscheinung der Jugendlichen (z.B. religiöse Symbole) und des Rekrutierungsortes. Eine Vorlage für das Gedächtnisprotokoll findet sich in Anlage A6.

5.2 Regeln und Hinweise für die Durchführung von Gruppendiskussionen

Neben dem oben diskutierten Leitfaden orientierten sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte bei der Durchführung der Gruppendiskussionen insbesondere an den folgenden Prinzipien (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 99):

1. Die Interventionen richteten sich, wenn möglich, an die ganze Gruppe. Das galt für die Formulierung von Fragen und Themenstellungen ebenso wie für das Blickverhalten.
2. Zur Erleichterung eines selbstläufigen Diskurses übten die Diskussionsleiter weitgehende Zurückhaltung während des Gesprächs.
3. Beim Aufbringen von Themen wurde auf die Vorgabe von mit dem Thema verbundenen Orientierungen (z.B. Meinungen, Framings) verzichtet.
4. Äußerungen wurden demonstrativ vage gehalten, d.h. vorsichtige Frageformulierungen gewählt, um deutlich zu machen, dass die Diskussionsleiter dem zu erforschenden Phänomen gegenüber in einer Fremdheitsrelation stehen.
5. Themeninitiiierungen und Fragen wurden, wenn möglich, so formuliert, dass sie detaillierte Erzählungen und Beschreibungen evozieren.

Weitere Hinweise aus Przyborski & Wohlrab-Sahr (2014) und Überlegungen der Projektmitarbeiter umfassten:

- Strategien zum Erhalt des Redeflusses:
 - Unterstützung des Redeflusses: "mhm", Nicken, Lächeln, Blickkontakt
 - Nutzung offener Fragen, Fragereihungen, unvollständiger Sätze, die zum Weitersprechen einladen
 - Freies und offenes Vortragen der Einstiegsfrage
- Rolle des Diskussionsleiters:
 - Zurückhaltung im Gespräch: Übernahme der Rederolle erst, wenn Gespräch klar zum Erliegen gekommen ist
 - Schweiger wurden nicht explizit dazu aufgefordert, am Gespräch teilzunehmen
 - Nachfragen, ob alle mit dem bereits Gesagten übereinstimmen („Seht ihr das alle so?“)
 - Orientierung am Leitfaden

- Möglichkeiten für immanente Nachfragen: Einholung weiterer Beschreibungen/Erzählungen, bevor Begründungen und Meinungen erfragt wurden:
 - Detaillierung (*Beispiel: Ihr habt ja vorhin über das Thema X diskutiert. Könnt ihr mehr darüber erzählen?*)
 - Vervollständigen von Abbrüchen (*Beispiel: Ihr habt ja vorhin von X angefangen zu erzählen... aber dann habt ihr gar nicht weitererzählt. Was genau ist denn da passiert?*)
 - Genauere Ausführung von Bezügen und Verweisen (*Beispiel: Ihr habt ja gesagt, dass die Jungs aus eurer Klasse da anders ticken. Wie sind die so?*)
 - Ausführungen von Unverständlichem (*Beispiel: Ihr habt vorhin X erwähnt. Was genau meint ihr damit?*)

5.3 Praktische Anmerkungen zum Ablauf der Gruppendiskussionen

Von einer Diskussion abgesehen konnten alle Gruppendiskussionen, die beim persönlichen Kontakt der Rekrutierungsorte zugesagt wurden, durchgeführt werden. Keine der Gruppendiskussionen musste vorzeitig abgebrochen werden. Entsprechend der Heterogenität der teilnehmenden Jugendlichen variierten die Gruppendiskussionen stark in ihren spezifischen Charakteristika, z.B.:

1. Einige Gruppendiskussionen waren von starker Selbstläufigkeit geprägt, sodass die Diskussionsleiter nur in wenigen Fällen eingreifen mussten, um die Diskussion zu steuern oder aufrecht zu erhalten. In anderen Gruppendiskussionen wurde die Diskussion stärker von den Diskussionsleitern strukturiert, primär weil die Jugendlichen unter sich kein selbstläufiges Gespräch entwickelten und/oder nur sehr knapp auf einzelne Fragen der Diskussionsleiter antworteten und weitere Fragen erbateten. Manche Jugendliche waren unsicher, welche Aussagen für die Diskussionsleiter interessant sind und trauten sich zum Teil nicht frei zu sprechen.
2. Einige Gruppendiskussionen umfassten klar abgegrenzte homogene Freundschaftsgruppen. Andere Gruppendiskussionen umfassten mehrere Freundschaftsgruppen, zwischen denen wenige soziale Beziehungen vorlagen, oder nur lose vernetzte Gruppen.
3. In einigen Gruppendiskussionen waren die Redeanteile der Gesprächsteilnehmer relativ gleichmäßig verteilt; in anderen Diskussionen dominierten einzelne Sprecher das Gespräch, während andere Personen kaum am Gespräch partizipierten. Dominierende Sprecher forderten teilweise andere Personen zum Reden auf.
4. In einigen Gruppendiskussionen hatten die Diskussionsteilnehmer keine Hemmungen, auch sensible Themen (wie Mobbing, Feindschaften, Drogen oder Diebstahl) anzusprechen, während in einzelnen Fällen das Gespräch dadurch gelähmt wurde, dass Diskussionsteilnehmer bestimmte Themen nicht diskutieren wollten. In einigen Fällen wurden gruppeninterne Informationen kommuniziert (z.B. über Dritte), aber nicht ausgeführt, sodass die Aussagen für die Diskussionsleiter nicht vollständig verständlich waren.
5. Die meisten Gruppendiskussionen fanden unter ruhigen Bedingungen und in geordnetem Rahmen statt. In wenigen Fällen kam es jedoch zu Störungen durch andere Besucher/Mitarbeiter des Rekrutierungsorts oder die Atmosphäre der Diskussion selbst war sehr unruhig.
6. Für die Teilnahme an den Gruppendiskussionen erhielten die Jugendlichen jeweils eine Aufwandsentschädigung von 15 Euro. Bei einigen Gruppendiskussionen war die

Teilnahme der Jugendlichen klar primär über die Aufwandsentschädigung motiviert. In manchen Diskussionen fragten die Jugendlichen wiederholt nach, ob und wann sie ihre Aufwandsentschädigung erhalten würden. In anderen Gruppen hingegen wurde die Aufwandsentschädigung kaum thematisiert. In Einzelfällen schienen sich die Jugendlichen nicht darüber bewusst, dass sie diese abschließend eine Aufwandsentschädigung erhalten würden bzw. wiesen explizit darauf hin, dass sie auch ohne Aufwandsentschädigung gerne an der Gruppendiskussion teilgenommen hätten.

6 Transkription

Zur systematischen Auswertung der Gruppendiskussionen mussten die im Anschluss an die Erhebungsphase vorliegenden Audiodateien in Schriftform überführt, d.h. *transkribiert*, werden. Die Gruppendiskussionen sollten anhand der dokumentarischen Methode (Bohnsack, 1989) ausgewertet werden, sodass sich auch Erwägungen bezüglich der Transkription an den Maßgaben dieses methodischen Vorgehens orientierten (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 283–314). Für die Transkription waren einige grundsätzliche Entscheidungen zu treffen: Zunächst musste festgelegt werden, ob die Gruppendiskussionen *vollständig* oder nur *teilweise* verschriftlicht werden sollten. Bei der Wahl einer Teiltranskription ergab sich die Folgefrage, auf Basis welcher Kriterien bestimmt wird, welche Teile des Gesprächs transkribiert werden. Anschließend musste festgesetzt werden, *welche* und *wie* die Elemente gesprochener Sprache transkribiert werden sollten. Dazu musste ein *Transkriptionssystem* festgelegt werden, d.h. ein Regelkatalog, der die Überführung gesprochener in schriftliche Sprache beschreibt. Die folgenden Abschnitte diskutieren Entscheidungen bezüglich dieser für die Transkription anfallenden Kernentscheidungspunkte.

6.1 Voll- oder Teiltranskription

Für jedes in Audioform vorliegende Gespräch kann prinzipiell entschieden werden, ob das Gespräch vollständig oder nur in Teilen transkribiert werden soll. Vorteil einer Volltranskription ist, dass im Idealfall alle Informationen aus dem Gespräch schriftlich vorliegen. Daher können Querbezüge zwischen unterschiedlichen Passagen erkannt werden und alle Teile des Gespräches in die Auswertung einfließen. Allerdings geht die Volltranskription gerade im Fall von Gruppendiskussionen mit einem erheblichen Zeitaufwand einher. In der Literatur wird geschätzt, dass für eine Minute Gesprächszeit leicht 20 bis 60 Minuten Transkriptionszeit oder mehr anfallen können (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 166)). In Testdurchläufen mit dem für dieses Projekt vorliegenden Material wurden diese Schätzungen teilweise sogar deutlich übertroffen. In unserem Anwendungsfall, in dem Gruppendiskussionen unter Jugendlichen durchgeführt wurden, entsteht besondere Komplexität dadurch, dass paralleles Sprechen mehrerer Sprecher häufig auftritt und dass eine Zuordnung von Stimmen zu Sprechern teilweise schwerfällt.

Gleichzeitig ist bei Gruppendiskussionen häufig ein substantieller Teil der Gesprächszeit für den weiteren Auswertungsprozess irrelevant, etwa weil im Gespräch Themen diskutiert werden, die für die zugrundeliegenden Forschungsfragen kaum Bedeutung haben. Das gilt im besonderen Maße für Gruppendiskussionen, die, wie im Anwendungsfall dieses Projektes, auf eine Selbstläufigkeit des Gesprächs abzielen, sodass die Gesprächsteilnehmer weitgehend selbst festlegen können, welche Themen in der Gruppendiskussion behandelt werden. Für solche Gruppendiskussionen und ihre Auswertung anhand der dokumentarischen Methode ist daher die *Teiltranskription* die übliche und in der Literatur empfohlene Transkriptionsstrategie (Przyborski 2013, (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2013, 2014). Bei der Teiltranskription werden lediglich einzelne Passagen der in Audioform vorliegenden Gespräche transkribiert, die inhaltlich oder sprachlich interessant sind.

Die Teiltranskription verhindert die Aufwendung von erheblichen Ressourcen für die Transkription von Gesprächselementen, die für die interessierenden Forschungsfragen keine spezifische Bedeutung haben. Bei der Transkription können sich zwar in Einzelfällen spezifische Komplikationen ergeben, wie etwa dass Passagen im späteren Gesprächsverlauf bei Rückbezügen auf frühere Passagen teilweise schwieriger zu transkribieren und zu interpretieren sind. Diese lassen sich jedoch typischerweise in der konkreten Situation durch das Sichten weiteren Audiomaterials ohne größeren Aufwand beheben.

Daher wurde für die in diesem Projekt durchgeführten Gruppendiskussionen die Teiltranskription als Transkriptionsstrategie gewählt.

Die Entscheidung für eine Teiltranskription wirft die Folgefrage auf, auf welcher Basis entschieden wird, welche Elemente des Gesprächs transkribiert werden sollen. Wie im nächsten Abschnitt erläutert wird, fällt diese Entscheidung auf Basis sog. *thematischer Verläufe* sowie der Sichtung des Audiomaterials.

6.2 Thematische Verläufe und Auswahl von Gesprächspassagen für die Transkription

Als Entscheidungsgrundlage für die Auswahl von zu transkribierenden Passagen für eine Teiltranskription wird in der Literatur die Erstellung von *thematischen Verläufen* empfohlen (Bohnsack, 1989; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2013, 2014) Przyborski 2013. Thematische Verläufe gliedern die in Audioform vorliegenden Gespräche gemäß ihrer thematischen und sprachlichen Spezifika (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2013, 2014). Dabei werden die Gespräche hauptsächlich auf Basis ihrer inhaltlichen Struktur in thematisch voneinander abgegrenzte Passagen und Subpassagen untergliedert, wobei für die Gliederung und Transkriptionsentscheidungen auch formale und sprachliche Charakteristika herangezogen werden.

Im spezifischen Fall haben wir eine feingliedrige Unterteilung des Gesprächs in inhaltliche Passagen gewählt, bei der zunächst Oberthemen und dann im Kontext dieser Oberthemen diskutierte Unterthemen differenziert wurden. Beispiel eines Oberthemas könnten etwa die *Aktivitäten der Gruppe in der Freizeit*, entsprechende Unterthemen etwa *Treffen im Jugendzentrum* oder *Feiern am Wochenende* sein. Entscheidungen zur Transkription einzelner Passagen wurden auf Ebene der Unterthemen getroffen. In den für die hier vorliegenden Gruppendiskussionen erstellten thematischen Verläufen dauerten Passagen, die einzelne Unterthemen behandeln, zwischen X und X Minuten, die durchschnittliche Passage dauert X Minuten an.

Jede Passage wurde neben der Beschreibung des Ober- und Unterthemas bezüglich drei weiterer Charakteristika eingeschätzt (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2013)(Przyborski 2013): der Frage, ob 1.) das Thema von den Diskussionsleitern oder den Jugendlichen selbst aufgebracht wurde, 2.) in der entsprechenden Passage inhaltlich relevante Aussagen gemacht wurden, die *nicht* direkt das Ober- oder Unterthema repräsentierten (wenn z.B. ein Teilnehmer in der Vorstellungsrunde berichtet, dass er „alles außer Schwein“ esse; d.h. potentieller Rückbezug zum Thema Religion) und 3.) ob die Diskussion in dieser Passage angeregt bzw. motiviert geführt wurde oder nicht.

Die thematischen Verläufe wurden von jeweils einer Hilfskraft erstellt, die außerdem jede Passage gemäß ihrer Relevanz für die zugrundeliegenden Forschungsfragen bewertete. Als besonders relevant wurden Passagen gewertet, die sich auf die für das Projekt zentralen Themen *Freundschaft* und/oder *Religion* bezogen. Es wurde jedoch kein extensiver Katalog an Kriterien festgelegt, auf deren Basis eine Passage als relevant einzuschätzen wäre, da alle Personen, die in die Erstellung der thematischen Verläufe involviert waren, die Projektziele hinreichend gut kannten, um auf Einzelfallbasis über die Relevanz für die zentralen Forschungsfragen zu entscheiden. Auf Basis der thematischen Verläufe hörte dann jeweils der Projektleiter oder ein wissenschaftlicher Mitarbeiter die gesamte Gruppendiskussion erneut an und traf eine finale Entscheidung bezüglich der Relevanz der identifizierten Passagen. Alle als relevant klassifizierten Abschnitte wurden anschließend transkribiert. Tabelle 5 gibt für alle Diskussionen eine Übersicht über die transkribierten Passagen.

6.3 Transkriptionssystem

Um die Transkription der als relevant klassifizierten Passagen vorzunehmen, wurde im nächsten Schritt ein Regelwerk für die Transkription in Form eines *Transkriptionssystems* erstellt, das vorgibt, welche Audioinformationen auf welche Art verschriftlicht werden. Entsprechende Festlegungen sind nicht nur bezüglich inhaltlicher Elemente (d.h. des gesprochenen Worts) vorzunehmen, sondern auch bezüglich linguistischer und außersprachlicher Elemente der Gruppendiskussionen. So muss beispielsweise festgelegt werden, ob Sprache an das Schriftdeutsch angepasst werden soll, wie Pausen transkribiert werden, ob Tonhöhenverläufe innerhalb von Wörtern oder Sätzen dokumentiert werden sollen oder wie nur indirekt sprachliche Elemente (wie etwa Lachen) bei der Transkription zu behandeln sind. Da die zentralen Forschungsfragen des Projektes in erster Linie inhaltlicher Natur sind und die Transkription von linguistischen und außersprachlichen Elementen mit einem deutlich erhöhten Zeitaufwand einhergeht, haben wir uns für ein Transkriptionssystem entschieden, das nur solche linguistischen und extrasprachlichen Elemente berücksichtigt, die für die inhaltliche Interpretation der Diskussionen zentral sind. Dazu gehört etwa die Dokumentation parallelen Sprechens von mehreren Teilnehmenden und extrasprachliche Elemente, die Aufschluss über die Rezeption des Gesagten geben (etwa Lachen, Pausen, Verzögerungssignale).

In der Literatur wird eine Vielzahl potentieller Transkriptionssysteme für die Erstellung von Gesprächstranskripten vorgeschlagen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 166; Selting et al., 1998). Im deutschsprachigen Raum, besonders in der Linguistik, haben sich insbesondere verschiedene Varianten des *Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems* (GAT, Selting et al., 1998 bzw. GAT2, (Selting et al., 2009)) durchgesetzt. Die unterschiedlichen Varianten des GAT2-Systems unterscheiden sich dabei insbesondere in dem Ausmaß, in dem sie linguistische Elemente der Konversationen berücksichtigen.

Da sich die GAT2-Transkriptionssysteme sich im deutschsprachigen Raum etabliert haben und versuchen, einen gemeinsamen Transkriptionsstandard zu schaffen, nutzen auch wir zur Transkription primär ein GAT2-Transkriptionssystem. Wir stützen uns auf das *GAT2-Minimaltranskript*, das die inhaltliche Dimension der zugrundeliegenden Gespräche fokussiert und nur in begrenztem Umfang linguistische und extrasprachliche Elemente umfasst. Gegeben die inhaltliche (und nicht linguistische) Schwerpunktsetzung des Projekts sind die im GAT2-Minimaltranskript inkludierten Elemente für unsere Zwecke absolut ausreichend. Zusätzlich haben wir das GAT2-Minimaltranskript um für unseren Anwendungsfall spezifische Regeln ergänzt und für unseren spezifischen Kontext weniger zentrale Regeln gestrichen. Dabei haben wir sowohl Erkenntnisse aus anderen Transkriptionssystemen (Dresing & Pehl, 2018) *Talk in Qualitative Research* (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 167 ff.) als auch aus der probeweisen Transkription einzelner Passagen genutzt, um den Regelkatalog für den spezifischen Anwendungsfall zu optimieren.

Im Folgenden dokumentieren wir den Regelkatalog, auf den sich unsere Transkriptionen stützen:

1. Literarische Umschrift (d.h. Angleichungen an Schrift-(Hoch-)Deutsch): keine Dialekte/Akzente, Wortverschleifungen („haben wir“ statt „hamma“, „so ein“ statt „so'n“, etc.), es sei denn, die Angleichung würde die inhaltliche Interpretation beeinträchtigen.
2. Stottern wird ausgelassen, Wortdoppelungen werden nur dokumentiert, wenn sie zur Betonung eingesetzt werden.
3. Abgebrochene Worte werden dokumentiert.

4. Sequenzielle Struktur (d.h. parallele Sprache mehrerer Teilnehmer wird in mehreren Zeilen an der gleichen horizontalen Stelle festgehalten, um parallele Sprache korrekt zu erfassen).
5. Pausen, die drei Sekunden oder länger dauern, werden mit „(...)“ dokumentiert.
6. Verzögerungssignale („äh“, „öh“, „ähm“, etc.) werden dokumentiert; auf einheitliche Schreibweise ist zu achten; Verkürzungen sind vorzunehmen („äh“ statt „ääääähhh“).
7. Lachen und Weinen wird dokumentiert (silbisch „hahaha“ oder beschreibend „((lacht))“).
8. Rezeptionssignale werden dokumentiert („hm“, „ja“, „nein“, „nee“, „hm_hm“, „ja_a“, „nei_ein“, „nee_e“, „´hm´hm“ (verneinend mit Glottalverschluss)); einheitliche Schreibweise wie oben ist zu beachten. Rezeptionssignale des Interviewers, die den Erzählfluss fördern sollen, werden *nicht* dokumentiert.
9. Beim Partikel „hm“ wird in Klammern die Betonung festgehalten, mit den Kategorien: bejahend, verneinend, nachdenkend, fragend, wohlfühlend.
10. Turnübernahmesignale („Ja das geht doch so ne“) werden mit = dokumentiert („Ja=das geht doch so=ne“)
11. Relevante nonverbale Handlungen und Ereignisse werden in doppelten Klammern dokumentiert, z.B. „((gibt A eine Ohrfeige))“
12. Mangelnde Verständlichkeit wird in einfachen Klammern dokumentiert, d.h. „(unv.)“. Wenn sich ein Wortlaut vermuten lässt, wird der Wortlaut in Klammern mit abschließendem Fragezeichen dokumentiert, z.B. „(Käsekuchen?)“
13. Am Ende jeder Sprechereinheit (vor Sprecherwechsel) werden Zeitmarken gesetzt. Bei unverständlichem Audio werden grundsätzlich Zeitmarken gesetzt
14. Bei Problemen mit der Zuordnung von Sprechern zu Gesprochenem wird der vermutete Sprecher festgehalten. Der alternative Sprecher wird in geschweiften Klammern notiert.

6.4 Ablauf der Transkription

Zur Transkription wurde die Transkriptionssoftware *f4transkript* (Dresing & Pehl, 2018) genutzt. In der Literatur wird für Gruppendiskussionen geschätzt, dass für eine Minute Audio bis zu 20 bis 60 Minuten Transkriptionszeit veranschlagt werden müssen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 166). In der Anfangsphase der Transkription und in besonders komplizierten Szenarien wurde dieser Wert im Prozess der Transkription deutlich überschritten (bis zu 180 Minuten pro Minute Audio).

Aggregiert über alle Transkriptionen wurde insgesamt XX% der Audioaufnahmen transkribiert. Tabelle 5 zeigt pro Gruppendiskussion den Anteil der transkribierten an der gesamten gesprochenen Zeit auf. Außerdem dokumentiert Tabelle 5 die gesamte Transkriptionszeit pro Gruppendiskussion und die Transkriptionszeit pro Minute Audioinformation.

#	Dauer der Diskussion(min)	Transkribierte Zeit (min)	Anteil transkribierter Zeit	Transkriptionsdauer	Transkriptionsdauer pro Minute Audio
1					
2					
3					

Tabelle 5: Informationen zur Transkription, pro Gruppendiskussion

Literatur

- Baier, D., Pfeiffer, C., Rabold, S., Simonson, J., & Kappes, C. (2010). *Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum*. 324.
- Bohnsack, R. (1989). *Generation, Milieu und Geschlecht: Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen* (Bd. 8). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-97196-8>
- Brettfeld, K., & Wetzels, P. (2007). *Muslimen in Deutschland. Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen*. Berlin: Bundesministerium des Innern.
- Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (7. Auflage). Eigenverlag.
- Kalter, F., Heath, A. F., Hewstone, M., Jonsson, J. O., Kalmijn, M., Kogan, I., & Tubergen, F. V. (2016). *Children of Immigrants Longitudinal Survey in Four European Countries (CILS4EU)—Reduced version*. [Data set]. GESIS Data Archive. <https://doi.org/10.4232/CILS4EU.5656.2.1.0>
- Kecskes, R. (2000). Soziale und identifikative Assimilation türkischer Jugendlicher. *Berliner Journal für Soziologie*, 1, 61–78.
- Leszczensky, L., Pink, S., & Kalter, F. (2015). Friendship and Identity in School. *Mannheimer Zentrum Für Europäische Sozialforschung, Arbeitspapiere-Working Papers*(161), 26.
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2013). *Qualitative Sozialforschung, Ein Arbeitsbuch* (4., erweiterte Auflage). De Gruyter. <https://doi.org/10.1524/9783486719550>
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg.
- Selting, M., Auer, P., Barden, B., Bergmann, J., Couper-Kuhlen, E., Günthner, S., Meier, C., Quasthoff, U., Schlobinski, P., & Uhmann, S. (1998). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). *Linguistische Berichte*, 173, 91–122.

- Selting, M., Auer, P., Barth-Weingarten, D., Bergmann, J. R., Bergmann, P., Birkner, K., Couper-Kuhlen, E., Deppermann, A., Gilles, P., Günthner, S., Hartung, M., Kern, F., Mertzluft, C., Meyer, C., Morek, M., Oberzaucher, F., Peters, J., Quasthoff, U., Schütte, W., ... Uhmann, S. (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung : Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*. <http://orbilu.uni.lu/handle/10993/4358>
- Stadt Ludwigshafen. (2019). *Einwohner nach Stadtteilen 31.12.2018* (S. 1). Stadtentwicklung. <https://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>
- Statistikstelle Mannheim. (2019). *Einwohner mit Migrationshintergrund 2018 in kleinräumiger Gliederung, Statistische Daten 03/2019*. Statistikstelle. https://www.mannheim.de/sites/default/files/2019-06/d201903_migrationshintergrund_2018.pdf
- Sürig, I., & Wilmes, M. (2011). *Die Integration der zweiten Generation in Deutschland. Ergebnisse der TIES-Studie zur türkischen und jugoslawischen Einwanderung*. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)-Universität Osnabrück.

A Anlagen

A1 Leitfaden für telefonische Erstkontaktaufnahme

I. Vorstellung

Guten Tag,

mein Name ist [X], ich bin Mitarbeiter[in] an der Universität Mannheim. Ich arbeite in einem Forschungsprojekt, in dem es um die Entstehung und Veränderung von Freundschaften im Jugendalter geht.

Name der Kontaktperson notieren, ggf. nachfragen (hier oder am Ende)

II. Kurzzusammenfassung und Abfrage Teilnahmebereitschaft

Für dieses Projekt möchten wir gerne Gruppendiskussionen mit Jugendlichen führen, um so etwas über die Lebenswelten und Freundschaften von Jugendlichen zu erfahren. So sind wir auf [Rekrutierungsort] und damit auf Sie gestoßen.

Konkret wäre es für uns extrem hilfreich, wenn einige der Jugendlichen, die regelmäßig bei Ihnen vor Ort sind, an diesen Gruppendiskussionen teilnehmen würden.

Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, dass einige der Jugendlichen Interesse hätten, an so etwas teilzunehmen?

Wenn nein: Ansätze zum Umstimmen (je nach dem, was Ablehnungsgrund ist):

- **Beitrag zur Forschung:** *Für uns wäre es wirklich sehr hilfreich, wenn wir die Jugendlichen fragen könnten, ob sie Interesse an den Gruppendiskussionen haben. Nur wenn wir wirklich mit Jugendlichen sprechen können, können wir mehr über die Entstehung und Entwicklung von Freundschaften im Jugendalter lernen.*
- **Geringer Mehraufwand für Mitarbeiter:** *Für Sie entsteht durch die Gruppendiskussionen kein Mehraufwand. Wir würden selbst einmal bei Ihnen [am Rekrutierungsort] vorbeikommen und die Jugendlichen fragen, ob sie Interesse haben mitzumachen. Wenn ja, würden wir einen Termin mit ihnen ausmachen. Die Diskussion könnte dann entweder bei Ihnen [am Rekrutierungsort] stattfinden oder alternativ auch bei uns an der Uni Mannheim, wie es besser passt.*
- **Incentivierung der Jugendlichen:** *Natürlich bekommen die Jugendlichen auch ein Dankeschön für die Teilnahme, pro Person gibt es eine Aufwandsentschädigung von 15 Euro.*
- **Möglichkeit, sich später noch einmal zu melden:** *Wenn es gerade nicht so gut passt, würden wir es einfach in ein paar Tagen noch einmal bei ihnen versuchen, wenn das in Ordnung ist. Wann wäre es denn gut?*

III. Terminvereinbarung für persönlichen Kontakt

Dann wäre es vielleicht am einfachsten, wenn wir bei dem nächsten Jugendtreff mal persönlich bei Ihnen vorbeikommen würden und Ihnen und den Jugendlichen erzählen würden, worum es geht und wie das ablaufen würde. Wann wäre das denn möglich?

Wenn Terminvereinbarung:

Das ist dann auch die Zeit, zu der die Jugendlichen regelmäßig [am Rekrutierungsort] sind?

Wenn ja: Termin (Tag, Uhrzeit) in Excel-Tabelle zur Kontaktaufnahme festhalten, da realistischer Termin für tatsächliche Gruppendiskussion

OK, vielen Dank. Dann wird jemand von uns am [genannten Termin] vorbeikommen.

Und vielen Dank schon mal für Ihr Interesse und Ihre Hilfe.

Wenn Bitte nach mehr Details: Gemäß dem Glossar (s.u.) angeforderte Informationen übermitteln.

Wenn Bitte, selbst zunächst mit den Jugendlichen zu sprechen:

Dann können Sie ja einfach in den nächsten Tagen bei den Jugendlichen einmal nachfragen, ob sie Interesse haben. Dazu würden wir Ihnen dann noch einmal ein kurzes Infodokument zuschicken, auf dem die wichtigsten Eckpunkte zu den Gruppendiskussionen stehen. Wenn sie möchten, kann Ihnen auch jetzt noch kurz bezüglich der wichtigsten Punkte zu den Gruppendiskussionen informieren.

Wenn ja: für weitere Ausführungen Glossar (s.u.) nutzen.

Wenn Sie Feedback von den Jugendlichen erhalten haben, können Sie uns ja einfach kurz zurückrufen. Unsere Nummer ist 0621-181-2024. Sollten wir nichts von Ihnen hören, würden wir es einfach in ein paar Tagen noch mal bei Ihnen versuchen.

Wenn wir dann eine Einschätzung haben, was das Interesse der Jugendlichen angeht, wäre es vielleicht am einfachsten, wenn wir mal kurz persönlich bei Ihnen vorbeikommen würden und Ihnen und den Jugendlichen erzählen, worum es geht und wie das ablaufen würde. Einen Termin können wir dann ja einfach bei unserem nächsten Gespräch ausmachen.

Vielen Dank schon mal für Ihr Interesse und Ihre Hilfe.

IV. Glossar für den telefonischen Kontakt (auch bei persönlichem Kontakt vor Ort nutzbar)

Modus: Gruppendiskussionen

Wie schon gesagt, wir möchten gerne Gruppendiskussionen durchführen. Das heißt, es werden keine individuellen, einzelnen Interviews mit den Jugendlichen durchgeführt, sondern eine ganze Gruppe, also so 5 bis 8 Personen, sitzt zusammen an einem Tisch und spricht miteinander. Das heißt, vor allem sollen die Jugendlichen miteinander sprechen und wir hören zu und stellen ein paar wenige gezielte Nachfragen an die ganze Gruppe. Uns geht es dabei nämlich darum, ein möglichst gutes Bild aus dem Alltag der Jugendlichen und ihren Erfahrungen und Aktivitäten zu erlangen.

Realgruppen:

Damit die Diskussionen gut funktionieren, ist es am besten, wenn sich die Jugendlichen kennen und gut miteinander verstehen. Deswegen, und weil es um das Thema Freundschaft geht, würden wir gerne mit

Gruppen von Jugendlichen sprechen, die miteinander befreundet sind oder sich zumindest ganz gut kennen und Zeit miteinander verbringen, wie z. B. hier bei Ihnen.

Gibt es bei Ihnen Jugendliche, auf die das zutrifft, das heißt Gruppen, ca. 5-8 Personen, die befreundet sind oder sich zumindest recht gut kennen?

Falls ja: Sprung zu Durchführung.

Falls nein:

Das macht auch nichts. Vielleicht kennen Sie ja eine kleinere Gruppe von Jugendlichen, die befreundet sind, oder einzelne Jugendliche, bei denen Sie sich vorstellen können, dass sie an den Diskussionen interessiert wären? Dann würden wir versuchen, diese Jugendlichen einzuladen, teilzunehmen, und sie bitten, für die Diskussionen dann noch einige Freunde von sich mitzubringen. Das heißt die Jugendlichen können sich dann selbst an ihre Freunde wenden und diese fragen, ob sie auch Lust haben, teilzunehmen. Dazu wäre es wahrscheinlich auch am einfachsten, mal bei Ihnen vorbeizukommen und einfach selbst kurz mit den Jugendlichen zu sprechen.

Durchführung:

Was die Durchführung angeht: Die Diskussionen können entweder bei Ihnen hier oder bei uns an der Uni Mannheim durchgeführt werden. Grundsätzlich denken wir, dass es geschickter ist, die Diskussionen bei Ihnen durchzuführen, weil sich die Jugendlichen hier besser auskennen und wohlfühlen. Für die Diskussionen ist es aber wichtig, dass sie in einer ruhigen Atmosphäre und möglichst ungestört stattfinden. Haben Sie vielleicht hier einen separaten Raum, wo man ungestört sprechen kann? Die Diskussionen würden so zwei Stunden dauern.

Falls ja: Sprung zu Incentivierung

Falls nein:

Wir können die Diskussionen ansonsten auch bei uns an der Uni Mannheim durchführen. Dazu müssten die Jugendlichen dann zu uns an die Uni kommen.

Incentivierung:

Die Jugendlichen erhalten für ihre Teilnahme an der Diskussion natürlich auch eine Aufwandsentschädigung, als kleines Dankeschön, dass sie sich die Zeit für uns nehmen. Die Aufwandsentschädigung beträgt pro Person 15 Euro.

A2 Leitfaden für Gespräch mit Mitarbeitern vor Ort

I. Vorstellung

Hallo,

mein Name ist [X], ich bin Mitarbeiter an der Uni Mannheim und arbeite in einem Forschungsprojekt, in dem es um die Entstehung von Freundschaften im Jugendalter geht. Ich hatte schon mit ihnen [bzw. mit Ihrem Kollegen/Ihrer Kollegin] telefoniert. Es geht um die Gruppendiskussionen, die wir gerne mit den Jugendlichen hier [am Rekrutierungsort] führen würden.

II. Erinnerung / Abklärung Teilnahmebereitschaft

Je nachdem, ob gleiche Person wie bei Telefonat/ob sich die Person erinnert, noch einmal kurz erklären. Bei Desinteresse der Kontaktperson kann das auch gekürzt/weggelassen werden.

Wir möchten für das Projekt gerne Gruppendiskussionen mit Jugendlichen führen. So sind wir auf [Rekrutierungsort] und damit auf Sie gestoßen. Bei den Gruppendiskussionen sitzt eine ganze Gruppe von Jugendlichen, so 5 bis 8 Personen etwa, zusammen an einem Tisch und spricht miteinander. Das heißt, dass vor allem sollen die Jugendlichen miteinander sprechen sollen, und wir hören zu und stellen ein paar wenige Nachfragen an die ganze Gruppe. Uns geht es dabei nämlich darum, ein möglichst gutes Bild vom Alltag der Jugendlichen und ihren Erfahrungen und Aktivitäten zu erlangen.

Am Telefon hatten Sie [bzw. Ihr Kollege/Ihre Kollegin] uns gesagt, dass es prinzipiell möglich wäre, Gruppendiskussionen mit Jugendlichen, die sich hier aufhalten, durchzuführen, also natürlich nur wenn die Jugendlichen selbst daran Interesse haben. Deswegen hatten wir vereinbart, dass ich mal vorbeikomme, ein paar mehr Details erzähle und die Jugendliche frage, ob sie Interesse haben. Ist das so in Ordnung?

III. Geplanter Ablauf / Details

Hätten Sie gerne vorher noch mehr Informationen bevor ich mit den Jugendlichen spreche? Ansonsten können Sie natürlich auch gerne zuhören und mir ggf. danach noch Fragen stellen.

Ansonsten ist eigentlich erst mal nur eine organisatorische Sache wichtig. Vorausgesetzt, dass einige Jugendliche von hier gerne mitmachen würden: könnte man das hier vor Ort machen?

Grundsätzlich denken wir, dass es geschickter ist, die Diskussionen bei Ihnen durchzuführen, weil sich die Jugendlichen hier besser auskennen und wohlfühlen und sowieso hierherkommen. Für die Diskussionen ist es aber wichtig, dass sie in einer ruhigen Atmosphäre und möglichst ungestört stattfinden. Haben Sie vielleicht einen separaten Raum, wo man ungestört sprechen kann? Die Diskussionen würden so etwa zwei Stunden dauern. Falls nicht könnten wir die Diskussionen aber auch bei uns an der Uni, A5 in der Nähe vom Schloss durchführen.

Falls nein:

Wir können die Diskussionen ansonsten auch bei uns an der Uni Mannheim durchführen. Dazu müssten die Jugendlichen dann zu uns an die Uni kommen. Das kann ich dann ja aber direkt mit ihnen besprechen.

IV. Ende des Gesprächs

Haben Sie denn jetzt erstmal noch Fragen an uns?

Dann würde ich jetzt einfach mal direkt mit den Jugendlichen reden. Wenn es welche gibt, die interessiert sind, würde ich direkt versuchen, einen Termin für die Gruppendiskussion auszumachen. Dann würde ich nachher noch einmal kurz mit Ihnen sprechen und fragen, ob der Termin für Sie auch so passen würde.

Vielen Dank schon mal für Ihre Unterstützung.

V. Bei Nachfragen den Glossar für telefonischen Erstkontakt nutzen (siehe Anlage A1).

A3 Leitfaden für Gespräch mit Jugendlichen

I. Vorstellung

Hallo,

ich bin [X], ich arbeite an der Uni Mannheim, und zwar im Moment in einem Forschungsprojekt, in dem es um die Entstehung von Freundschaften im Jugendalter geht.

Für das Projekt möchten wir Gruppengespräche mit Jugendlichen durchführen, also zum Beispiel auch mit euch, wenn ihr dazu Lust habt. Herr/Frau X hat mir netterweise erlaubt, mich und das Projekt hier kurz vorzustellen. Deshalb würde ich euch mal kurz ein bisschen erzählen, wie das abläuft, und ihr könnt dann schauen, ob ihr mitmachen wollt.

II. Geplanter Ablauf / Details

Gruppengesprächen:

Bei den Gruppengesprächen sitzen wir mit einer Gruppe von euch, sagen wir mal so 5-8 Personen, am Tisch und sprechen miteinander. Das heißt, vor allem sprecht ihr selbst miteinander, ganz normal, wie ihr das sonst eben auch macht. Wir, also einer von meinen Kollegen und ich, hören euch eigentlich die meiste Zeit einfach nur zu und stellen manchmal vielleicht ein paar Nachfragen an die ganze Gruppe. Wir wollen eigentlich einfach nur ein möglichst gutes Bild von eurem Alltag und euren Erfahrungen und Aktivitäten als Gruppe bekommen. Es geht uns also auch nicht um euch als einzelne, sondern um die Gruppe, deshalb stellen wir auch keine direkten Fragen an einzelne von euch.

Organisatorisches:

Das Gruppengespräch würde hier [am Rekrutierungsort] stattfinden. [Alternativ: Würde bei uns an der Uni Mannheim stattfinden] Wahrscheinlich wird es ungefähr zwei Stunden dauern. Natürlich bekommt ihr für das Ganze auch eine Aufwandsentschädigung, als kleines Dankeschön, dass ihr euch die Zeit für uns nehmt. Die Aufwandsentschädigung beträgt 15 Euro für jeden.

Datenschutz:

Das Gespräch würden wir mit einem Aufnahmegerät aufnehmen, wir können uns ja nicht alles merken, was ihr da sagt. Wir nehmen aber nur den Ton auf und machen keine Bilder oder filmen das oder sowas. Und auch die Tonaufnahme spielen wir keinem vor oder geben das wem. Wir werden irgendwann die Ergebnisse für alle Jugendlichen, mit denen wir reden, aufschreiben, und da kann dann ein Beispiel von euch vorkommen. In dem Beispiel kriegt aber jeder einen anderen Namen, und auch das Jugendzentrum nennen wir anders, es wird also alles anonym gehalten.

Hat jemand von Euch Lust, da mitzumachen?

Wenn nein/keine Reaktion:

Habt ihr noch Fragen dazu? Wenn irgendetwas nicht klar geworden ist oder ihr noch mehr Informationen haben wollt, dann könnt ihr einfach fragen.

Wenn nein/keine Reaktion:

Wollt ihr vielleicht einfach nochmal darüber nachdenken? Dann können wir auch in ein paar Tagen nochmal hier [am Rekrutierungsort] anrufen und nachfragen.

III. Terminvereinbarung

Wenn ganze Gruppe, die mitmachen möchte:

OK, das ist super. Dann wäre es am besten, wenn wir vielleicht gleich einen Termin ausmachen würden.

Wenn Durchführung vor Ort:

Wann seid ihr denn immer hier [am Rekrutierungsort]?

Vorschlag: zur gleichen Zeit eine Woche darauf, sonst Alternativtermin nach Präferenzen der Jugendlichen. Termin ausmachen, mit Mitarbeitern absprechen und mit Jugendlichen bestätigen.

Wenn bei uns:

Wann würde es euch denn passen, dafür mal an die Uni Mannheim zu kommen?

Termin ausmachen.

In beiden Fällen:

Terminzettel ausfüllen und den Jugendlichen (und der Kontaktperson) mitgeben.

Ok, wir würden dann am Tag vorher noch mal hier bei Frau/Herr X an; falls ihr euch das irgendwie anders überlegt oder ihr doch nicht könnt, damit wir nicht umsonst herkommen.

Wenn nur einzelne Jugendliche oder zu kleine Gruppe, die mitmachen möchte:

Super, dass ihr mitmachen wollt. Das Ganze soll ja ein Gruppengespräch werden, im Idealfall sollten da so 5-8 Leute mitmachen. Vielleicht habt ihr ja noch ein paar Freunde oder Leute, die heute nicht hier sind, bei denen ihr denkt, dass sie Lust haben, mitzumachen. Ihr könnt die einfach mal fragen, ob sie auch mitmachen wollen. Wenn ihr genug Leute zusammenhabt (also so mindestens 5-6), die mitmachen wollen, dann könnt ihr uns einfach kurz Bescheid sagen. Ihr könnt uns einfach anrufen oder eine Nachricht schreiben an die Handynummer. Auf diesem Zettel [Terminzettel geben] stehen unsere Telefonnummer tagsüber und die Handynummer, da erreicht ihr uns. Ansonsten könnt ihr auch hier [am Rekrutierungsort] Bescheid sagen, dann rufen die Leute, die hier arbeiten, uns an. Dann machen wir einen Termin aus.

Elterngenehmigungen:

In allen Fällen:

Bei denen von euch, die noch keine 16 Jahre alt sind und mitmachen wollen, brauchen wir das Einverständnis eurer Eltern. Das heißt, Eure Eltern müssen einen Zettel unterschreiben, dass ihr mitmachen dürft. Wir haben hier solche Zettel mit. Es ist ganz wichtig, dass ihr die von Euren Eltern unterschreiben lasst und die dann zu unserem Treffen mitbringt. Das ist wichtig, weil wenn ihr noch

keine 16 seid und dann keine Elterngenehmigung dabei habt, dann könnt ihr nicht mitmachen. Also versucht wirklich an die Elterngenehmigungen zu denken.

IV. Ende des Gesprächs

Das wären für uns eigentlich so die wichtigsten Punkte. Habt ihr vielleicht noch Fragen?

Ansonsten freuen wir uns sehr, dass ihr mitmachen möchtet und sind dann gespannt auf unser Treffen.

V. Bei Nachfragen den Glossar für telefonischen Erstkontakt nutzen (siehe Anlage A1).

A4 Leitfaden für Gruppendiskussionen

I. Vorstellung und Einführung

Vorstellung [Wenn alle schon am Tisch sitzen/startklar sind]

- *Ok, bevor wir anfangen, würde ich gerne das Aufnahmegerät anschalten. Ist das für alle ok?*
- *Super! [Aufnahmegerät anschalten]*
- *Also dann fangen wir mal an. Jetzt, wo wir alle hier zusammensitzen, ist es gut, wenn wir uns nacheinander mal kurz vorstellen. Damit wir alle wissen, wer wer ist.*
- *Wir fangen mal an. Also, ich bin [Vorname], ich bin [X] Jahre alt und arbeite an der Universität Mannheim, bei A5 ist das, am Rand der Quadrate. Am liebsten esse ich [X] [Nächste/r von uns stellt sich vor]*
- *So, und wer seid ihr so? [In bestimmte Richtung gucken und so weitergeben]*

Einführung [Hinführung zum Thema, Anonymisierung, Gesprächssituation]

- *Ok, vielen Dank. Vielleicht sage ich noch mal ein bisschen was dazu, um was es uns geht und warum wir das aufnehmen. Wir nehmen das Gespräch auf, weil wir uns das ja nicht alles merken können. Aber das spielen wir keinem vor oder geben das wem. Wir werden irgendwann die Ergebnisse für alle Jugendliche, mit denen wir reden, aufschreiben, und da kann dann ein Beispiel von euch vorkommen. In dem Beispiel kriegt aber jeder einen anderen Namen, und auch das Jugendzentrum nennen wir anders, es wird also alles anonym gehalten*
 - *[Nur bei Bedarf/Interesse an Datenschutz mehr Infos geben]*
- *Da es ja heute um Eure Perspektive geht, werden wir eher ruhig sein, damit wir möglichst viel von Euch erfahren. Deswegen werden wir Euch auch nicht ständig Fragen stellen, sondern möchten einfach zuhören, was ihr so zu sagen habt. Wir bewerten das auch nicht und es gibt auch kein richtig oder falsch, es geht uns ja um Eure Meinung und Erfahrungen. Ihr sollt einfach so reden wie ihr das sonst auch tut, das ist alles spannend für uns.*
- *Habt ihr das alles verstanden oder habt ihr dazu noch Fragen? Wenn nicht, dann könnten wir jetzt anfangen; Ihr könnt auch später noch Fragen stellen.*

II. Einstiegsfrage und mögliche Konkretisierungen/Hilfestellungen

- ***Also, wie ihr ja schon wisst, interessieren wir uns ganz allgemein für Freundschaften bei Jugendlichen und was Freunde so zusammen machen. Erzählt doch mal was ihr so zusammen macht, wenn ihr euch trifft, wie ihr eure Zeit verbringt. Es ist egal, wer anfängt.***

[Danach entweder immanente Nachfragen oder Konkretisierung, falls da zu wenig kommt]

1. Mögliche Konkretisierungen, falls zu wenig gesagt wird.

Ansonsten als Fragen im weiteren Verlauf nutzen:

- *Jetzt zum Beispiel an so einem Nachmittag wie heute, was würdet Ihr da normalerweise machen?*
- *Und hier im [Jugendzentrum], was macht ihr da so zusammen, wie ist das so?*
- *Und wie ist das jetzt zum Beispiel so an den Wochenenden? Was macht ihr da so?*

III. Themen für Nachfragen zu Gesagtem *oder* Setzung neuer Schwerpunkte

IIIa. Nachfragen zu spezifischen Kontexten und Personen dort

[Abhängig davon, über was vorher schon gesprochen wurde, ggf. anknüpfen/Rückfragen stellen]

1. Rekrutierungskontext [wenn nicht als Konkretisierung der Einstiegsfrage genutzt]:
 - *Wie ist das hier so im [Jugendzentrum], was macht ihr hier so für Sachen?*
 - *Wie ist es mit den anderen Leuten hier? Also mit anderen Jugendlichen als euch, die auch manchmal hierherkommen:*
 - i. *Hängt ihr mit denen auch ab?*
 - ii. *Gibt es da auch welche, die ihr nicht so mögt?*
2. Schule
 - *Wie ist das mit den anderen Leuten auf eurer Schule, mit euren Mitschülern,*
 - i. *Mit wem hängt ihr da gerne rum?*
 - ii. *Und mit was für Leuten hängt ihr nicht so gerne rum?*
3. Zuhause
 - *Seid ihr manchmal auch bei einem von Euch zuhause, und was macht ihr da so?*
4. Weitere Kontexte, offen:
 - *Wir haben euch ja hier im [Ort] getroffen, und ihr geht ja auch alle zur Schule. Wo seid ihr sonst noch so zusammen unterwegs, was macht ihr sonst noch so?*
5. Ggf. Nachfrage zu konkreter benannter Gruppe von Personen
 - *Und wie ist das mit den [Anderen; konkret benennen in den Worten, die Jugendliche genutzt haben]? [Weitere Fragereiung abhängig von vorher gesagtem, also wahlweise *Ihr habt gemeint, [XYZ] behandeln euch schlecht. Woran merkt ihr das, was sagen oder machen die so?“* oder *Ihr habt gesagt, dass ihr [XYZ] nicht mögt. Was heißt das dann? Geht ihr denen aus dem Weg, oder streitet ihr euch mit denen?*]*

IIIb. Thema Freundschaft/Sich Kennenlernen

1. Kennenlernen
 - *Ihr seid ja jetzt alle zusammen hier. Wie lange kennt ihr euch denn schon so, und wie habt ihr die anderen hier überhaupt kennengelernt?*
2. Was ist wichtig bei Freunden?
 - *Wie ist das so, was würdet ihr sagen, was ist euch denn so wichtig bei Freunden?*
3. Wichtigkeit von Ähnlichkeit
 - *Es gibt ja so Sprichworte. Zum Beispiel: „Gegensätze ziehen sich an“ oder „Gleich und gleich gesellt sich gern“. Jetzt mal so bezogen auf Leute, mit denen ihr gerne Zeit verbringt, was trifft da mehr zu?*

IIIc. Freizeitverhalten/Vorlieben (niedrige Priorität)

[Offen und allgemein, also oben anfangen; dann bei Bedarf spezifischer werden]

1. Hobbies:
 - *Was macht ihr, wenn ihr freie Zeit habt, also so außerhalb der Schule?*
2. Musik:
 - *Wie ist das so mit Musik, was hört ihr da so?*
3. Fernsehen:
 - *Wie ist das mit Fernsehen oder Serien, was guckt ihr da so? Oder im Internet.*
4. Essen:
 - *Wie ist das so mit Essen? Was mögt ihr da gerne?*

III d. Umgang mit/Sicht auf anderes Geschlecht

- Wenn spezifische Aktivität in breiterem Rahmen:
 - *Ihr habt ja vorhin erzählt, dass ihr zusammen [XY] unternimmt. Sind da auch manchmal Jungs/Mädchen dabei? Wie ist das dann so mit denen?*
- Allgemein bei geschlechtersegregiert:
 - *Ihr seid ja jetzt hier nur Jungs/Mädchen... Habt ihr auch manchmal mit Mädchen/Jungs zu tun? Wie ist das so mit denen?*
- Allgemein bei geschlechtergemischt:
 - *Manche von euch sind ja Jungs und manche sind Mädchen...Gibt es auch manchmal Sachen, die eher nur die Jungs machen oder nur die Mädchen? Wie ist das bei euch?*

III e. Ess- und Trinkgewohnheiten [vorsichtig und situationsabhängig]

- *Und wie ist das denn, wenn ihr [länger/den ganzen Abend] unterwegs seid? Esst ihr dann auch manchmal was? Wo geht ihr denn da hin, um was zu essen? Gibt es da so einen Standard-Ort wo ihr hingehet?*
- [Nur wenn Jugendliche alt genug/thematisch passend (z.B. gemeinsam am Wochenende unterwegs)]
 - *Wenn ihr da abends oder am Wochenende unterwegs seid, trinkt ihr da auch Alkohol, also was trinkt ihr da so?*

IV. Explizite Nachfragen zu Herkunft und/oder Religion [am Ende]

[Falls bisheriges Gespräch noch gar nichts darüber aussagen lässt.]

- Migrationshintergrund:
 - *Bei vielen Leuten in Deutschland ist es ja so, dass deren Familien ursprünglich woanders herkommen, also aus einem anderen Land. Was fällt euch so dazu ein, spielt das irgendeine Rolle?*

- Religion:
 - *Und wie ist das so mit Religion bei euch... das ist ja schon was, was manche Leute beschäftigt. Wie ist das denn so bei euch mit Religion?*

- Verhältnis zu Outgroups:
 - *Und wie ist das so mit Leuten, die eine andere Religion haben, also zum Beispiel [Muslime/Christen], wie ist das so mit denen, wie findet ihr die so?*

V. Abschluss und Verabschiedung

Wenn die Jugendlichen wirklich nicht mehr weitererzählen (*nicht* bei kurzen Pausen):

- *Vielen Dank, dass Ihr Euch Zeit für uns genommen habt. Wir haben nun unsere Fragen soweit gestellt. Fällt Euch noch was ein, was Euch wichtig wäre?*

Sozialdaten erheben/Abschlussfragebogen austeilen:

- *Zum Schluss würde ich euch noch bitten, einen ganz kurzen Fragebogen auszufüllen. Da geht es einfach um ein paar sehr allgemeine Sachen, die Leute von der Uni gerne abfragen.*

Für die Teilnahme bedanken und Incentives austeilen

- *Ok, jetzt sind wir wirklich fertig. Vielen Dank für das Gespräch und für eure Zeit, ihr habt uns sehr geholfen. Und da ihr euch ja so viel Zeit genommen habt, kriegt ihr auch eine kleine Aufwandsentschädigung.*

A5 Sozialdatenbogen

Vorname: _____

Alter: _____

Bist du ein Junge oder ein Mädchen?

- Junge
- Mädchen

Auf welche Schule gehst du?

Was für eine Schule ist das?

- Gesamtschule
- Hauptschule
- Werkrealschule
- Realschule
- Gymnasium
- Andere Schulform: _____

In welchem Stadtteil wohnst du?

Wird bei dir zu Hause (auch) eine andere Sprache als Deutsch gesprochen?

- Nein
- Ja, und zwar: _____

Welcher Religion gehörst du an?

Gibt es noch etwas, das du uns mitteilen willst?

A6 Gedächtnisprotokoll

Protokoll der Gruppendiskussion

Bitte nach der Erhebung ausfüllen!

Name: _____

Datum: _____

Beteiligte Mitarbeiter:

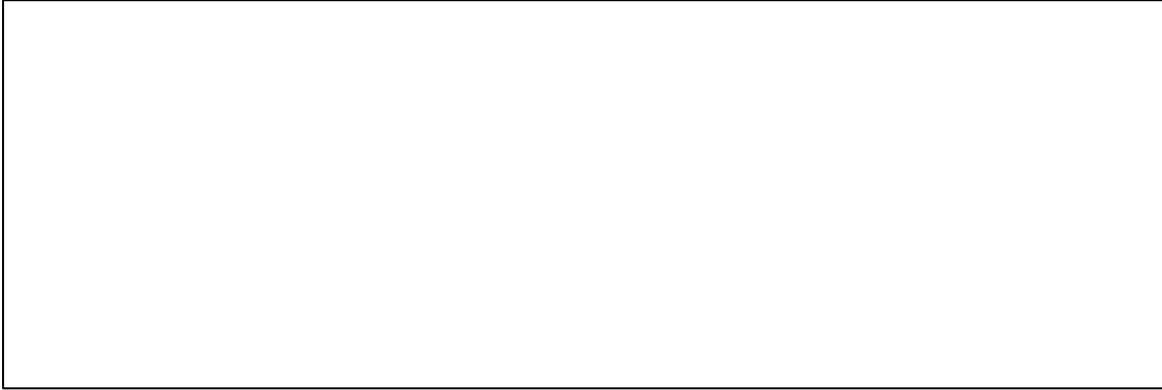
Jugendzentrum:

Gesprächsort:

Auffälligkeiten Jugendliche (z.B. religiöse Symbole, etc.):

Einschätzung der Motivation der Jugendlichen und der Gesprächssituation:

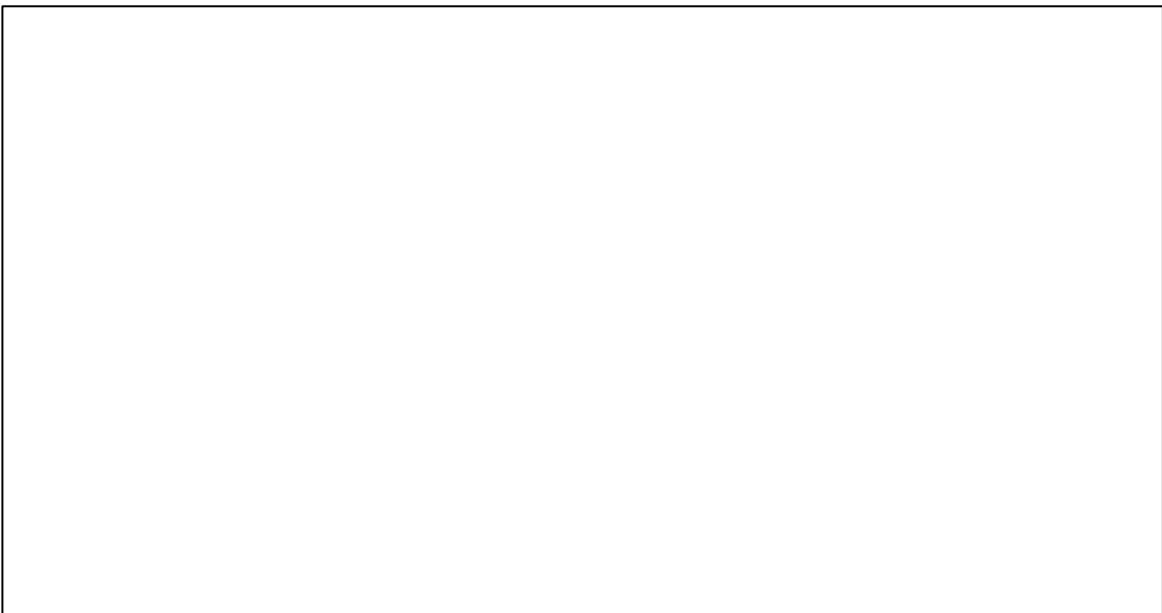
Auffälligkeiten der Einrichtung (z.B. religiöse Symbole anderer Personen):

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for handwritten notes regarding noticeable features of the room, such as religious symbols of other people.

Auffälligkeiten Diskussionsort und Charakteristika der Gesprächssituation (z.B. runder Tisch, ruhige oder unruhige Situation, Störungen):

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for handwritten notes regarding the discussion location and characteristics of the conversation situation, such as a round table, calm or restless atmosphere, or interruptions.

Sonstiges (z.B. besondere Vorkommnisse):

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for handwritten notes regarding other notable events or occurrences.